

Auszug aus Aschermittwochsrede Schimmlers am 1.3.2006

Im Rahmen seiner Kulturbetrachtungen widmete er sich auch einer aktuellen Theaterkritik:

Schimmler führte aus:

„Interessanter scheint es aber sich auf den Feuilletonseiten der bekannten „BerlinerMorgenspiegel-Zeitung“ umzusehen.
Hier fällt eine Theaterkritik auf:

Ich zitiere:

„„Warten auf Godot“, stand 2005 nicht auf dem Spielplan der Berliner Bühnen, stattdessen führte das CDU-Theater eine moderne Adaption des Stoffes „Warten auf Töpfer“ als Handwerker- und Bauerndrama auf.

Allein die jedem Krimi Ehre machende tägliche Spannung, ob man die Telefonnummer gefunden habe oder vielleicht sogar der Töpfer sich selbst meldete, war kaum erträglich.

„Kein Schwein ruft mich an“ war dann auch der Renner des ansonsten schwachen Baritons Ingo Schmitt, der die Hauptrolle beim Warten spielte.

Überraschend dann das schnelle Ende im vierten Akt, Töpfer meldete sich ab, und die Darsteller umkreisten mit Chorgesängen den neuen Töpfer, der ein Pflüger aus dem niederen Sachsen war. Die Regie konnte dabei deutlich die Wankelmütigkeit des Fußvolkes, dargestellt durch den Chor der Kreisvorsitzenden, herausarbeiten. Erst hatten sie das kleine Pflügerlein gescholten, weil er nicht nach Berlin wollte und weil er sich auch noch öffentlich in der Agora mit seinem noch angetrauten Weibe stritt, aber dann, als die Ratlosigkeit wegen des schmähhlichen Verlassens der Bühne durch den Töpfer groß war, da war das kleine Pflügerlein der einzig Verbliebene und damit der Größte.

Wie immer bei modernen Inszenierungen gibt es aber Querschüsse und Fieslinge. Da hat doch, als das kleine Pflügerlein noch zeternd in der Ecke saß, der doctor juris Uwe, der Kulturvolle aus dem Dorfe Zehlen, ein Traktatlein verfasst mit vielen Erinnerungen, so auch daran, dass das Pflügerlein sich noch mit seiner Angetrauten an einer alma mater jenseits des großen Teiches gegen die Vereinigung der niederen Sachsen mit den richtigen Sachsen ausgesprochen habe.

Schwer hatten es die Regisseure diesen Konflikt in einem Chor vieler Stimmen zu verstecken. Als Geheimwaffe musste auch der Zimmerer Nicolas an die Front und seine neue Freundin in aller Öffentlichkeit abknutschen, was ihm sicherlich sehr schwer fiel, hatte er doch eine frühere Kusszene des Magiers Wowi im großen Landtags-Theater so massiv öffentlich kritisiert.

Aber vielleicht kann man hier doch einmal Heinrich Heine zitieren:

„Ich kenne die Weise, ich kenne den Text
Ich kenn auch die Herren Verfasser,
ich weiß, sie tranken heimlich Wein
und predigten öffentlich Wasser“

Insgesamt, so das Fazit der Kritiker keine gelungene Aufführung aus dem CDU-Theater. Sie wird wenig Chancen haben auf dem Theater-Treffen am 17. September.““